

desselben Amtes an verschiedene Personen möglich. Für die sich oft ergebenden Widersprüche zwischen einzelnen Anordnungen bildete sich die Regel heraus, daß die Beamten sich schuldig machten, wenn sie den König nicht gegen seine eigenen Bestimmungen sicherstellten und verteidigten. Th. V.

Benno Hilliger, Jeanne d'Arc. Das Geheimnis ihrer Sendung. Leipzig 1940, Koehler u. Amelang; 244 S. · Der Untertitel „Eine Seelenstudie“ und die nur zwei Schlußseiten „Quellen und Darstellungen“ lassen nicht im Vorhinein ein Buch wissenschaftlicher Bedeutung vermuten, das aus einem echten historischen Anliegen geschrieben ist. Es ist auf der sicheren und genauen Kenntnis insbesondere der Prozeßhaften aufgebaut. In Ehrfurcht vor seinem Gegenstand schildert es mit einer schlichten Sprache Herkunft, Weg und Schicksal der Jeanne d'Arc. Ihre „Stimmen“ und „Erscheinungen“ · der Kern des „Geheimnisses“, dessen Lösung das Buch versucht · werden, der skizzenhaften Antwort Huizingas verwandt, gedeutet als zeitgeschichtlich bedingte Erfahrungsformen einer Berufung, der sich in seiner natürlichen Einfachheit bleibend ein begnadeter Mensch gehorsam und rein unterwirft.

Leipzig im Felde.

R. Most (†).

M. Amelia, O. Pr., Nicholas Bozon (Speculum 15, 1940, S. 444—453). · Es scheint das Geschick anglo-normannischer Dichter zu sein, im Nebel zu bleiben. Ähnlich wie um Marie de France, so freisen auch hier seit einem Jahrhundert englische und deutsche Forscher um die Gestalt des Nicholas Bozon, um seine Identität festzulegen. Aus seinem, im Gegensatz zur Zeitsitte nicht lateinisch, sondern französisch geschriebenen Heiligengedichten und „Cantes moralisés“ geht einwandfrei nur hervor, daß er Franziskanerbruder war. Alles andere über den Grad seiner Weihen, seine Heimat und Herkunft, muß Vermutung bleiben; aber wenn auch diese Forschung zu keinen sicheren Resultaten kommt, so führt sie doch tief in das innere Gehäuse der Geschichte hinein und wird, durch die Aufdeckung noch so unscheinbarer Säden, zur Bereicherung. M. K.

J. C. Westermann, De rekeningen van de landsheerlijke riviertollen in Gelderland 1394/95 (Gelre, Werken 21). Arnheim 1939, S. Gouda Quint; XXII, 268 S. · Das Land am Niederrhein, an Waal, Maas und Rijn ist im Mittelalter ein bevorzugtes Gebiet des Durchgangsverkehrs gewesen. Über Art und Umfang des Handelsverkehrs, der sich auf den genannten Flüssen abgespielt hat, sind wir durch die im Reichsarchiv der Provinz Gelderland zu Arnheim erhaltenen Zollabrechnungen gut unterrichtet, die uns z. B. für Lobith, die wichtigste geldrische Zollstätte, seit 1306/07 bis 1475/76 für viele Jahre überliefert sind. Die Zollabrechnungen von 1394/95 der Zoll-